

Ref. mehrere Beispiele aus dem Ruhrtal; das beachtlichste davon betrifft eine „Umsiedlung“ über die Distanz von gut 24 km Luftlinie: He 9 483 184, o als Altvogel am 18. 6. 1954 bei Herdecke am Ruhrufer nahe der Volmemündung von G. Bremicker, kontrolliert in der Kolonie an der Lehmwand der Fröndenberger Ziegelei am 3. 8. 54.) – Warum läßt die sonst wertvolle Arbeit Vergleiche mit den entsprechenden Literaturangaben fast ganz vermissen?

Me.

Bezzel, E., und W. Wüst (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (*Limicolae*) im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7, S. 429–474.

Diese Arbeit ist der erste Teil einer umfassenden Darstellung des Limikolendurchzuges im Ismaninger Teichgebiet, dem z. Z. größten Sumpfvogelrastplatz im deutschen Binnenland. Sie behandelt die Gattungen *Limosa*, *Numenius*, *Tringa (Actitis)* und *Philomachus*, insgesamt 11 Arten, von denen aus einem Zeitraum von 35 Jahren über 5000 Daten vorliegen. Von jeder Art wurde ein Durchzugsdiagramm gezeichnet, so daß eine schnelle und leichte Übersicht über den Durchzugsverlauf möglich ist. Die Verf. beschränkten sich bei ihrer Darstellung nicht nur auf die lokalen Verhältnisse, sondern vergleichen ihr großes Beobachtungsmaterial mit den Verhältnissen in anderen Gebieten Mitteleuropas. Jede Artbesprechung ist unterteilt in einen Abschnitt über Vorkommen und Durchzugsverlauf, über Truppgröße und Vergesellschaftung, über Verweildauer, Kleider, Biotopansprüche und Verhalten. Viele der Feststellungen werden mit entsprechenden Literaturangaben verglichen.

Es kann im Rahmen dieses Referates gar nicht auf Einzelheiten eingegangen werden; jeder an Limikolen besonders interessierte Feldornithologe sollte diese wichtige Arbeit selbst lesen.

Bemerkenswert unter den mitgeteilten Ergebnissen ist vielleicht besonders, daß bei einigen Arten (im Vergleich etwa zu Westfalen) im Frühjahr recht regelmäßig weit höhere Zahlen erzielt werden als im Herbst, so z. B. bei dem Regenbrachvogel, Bruchwasserläufer, Kampfläufer und sogar vom Grünschenkel. Warum letzterer in Ismaning im Herbst weniger häufig ist als im Frühjahr, läßt sich kaum eindeutig erklären. Verf. führt in diesem Zusammenhang Nørrevang an, nach dessen Angaben der größte Teil skandinavischer Brutvögel nach SW abzieht, also nicht tiefer gelegenes Binnenland erreicht. Diese Erklärung erscheint aber wenig stichhaltig, da doch z. B. in Windischleuba (Sachsen) und auch in der Schweiz (nach Burckhardt und Schifferli, 1955) auch beim Grünschenkel der Wegzug gegenüber dem Heimzug stark überwiegt.

Wie fast überall in Mitteleuropa, so ist auch in Ismaning der Waldwasserläufer ein zwar regelmäßiger, aber nie in größeren Mengen auftretender Durchzügler. Verf. betont, daß die Verhältnisse auf dem Wegzug noch sehr unklar sind und daß die Literaturangaben hierzu stark voneinander abweichen. Ein sehr interessanter Ringfund von dieser Art sei auch hier erwähnt: o 26. 6. 1960 + 27. 7. 1961 am Ort!

Beim Kampfläufer ist das extrem starke Überwiegen des Heimzuges charakteristisch. Verf. betonen aber, daß dies zwar nicht überall im mitteleuropäischen Binnenland der Fall ist, wohl aber an den großen Rast-

plätzen der Art die Verhältnisse ziemlich ähnlich liegen. Nach den Beobachtungen bei Münster kann Ref. dem jedoch nicht ganz zustimmen; die Relation zwischen dem Frühjahrs- und Herbstzug läßt beim Kampfläufer noch einige Fragen offen. — In der besprochenen Arbeit wird abschließend die „Zugsymmetrie“ bei einigen Arten behandelt sowie auf die Bestandsänderungen mehrerer Limikolen innerhalb dreier Zeiträume 1930 und 1964 eingegangen. M. Harengerd

Feldmann, R. (1965): Der Schwarzstorch in Westfalen — Decheniana 118, S. 25–30.

Eine naturhistorische Arbeit, die das allmähliche Erlöschen der westfälischen Schwarzstorch-Population dokumentiert: Letzte Bruten in Westfalen: 1910 bei Kneblinghausen (Kreis Lippstadt) und bei Hilchenbach (Kreis Siegen). Im letzten Jahrzehnt wieder Häufung der Sichtbeobachtungen, ein Phänomen, das auch in anderen deutschen Landesteilen registriert wurde. W. Pr.

Feldmann, R. (1965): Der Kolkrabe in Westfalen — Dechenia 118, S. 17–23.

Es handelt sich um einen Nekrolog und nicht um eine Aufzählung rezenten Brutplätze. Das letzte Brutvorkommen bei Westbevern-Brock erlöschte im Jahre 1912. Verfasser formuliert die Vermutung, daß mit der Ausbreitung der Art von ihren Refugien, besonders nach dem letzten Weltkrieg, auch das aufgebundene westfälische Kolkrabenareal erneut besiedelt werden könnte. W. Pr.

Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. Naturwissenschaftl. Verein Bielefeld, S. 146–221.

Die Schrift fußt auf den annähernd zwanzigjährigen Beobachtungen des Verfassers und seiner vier engeren Mitarbeiter in dem knapp 46 Hektar großen Teichgelände am Oberlauf der Ems. Als eine recht wertvolle Ergänzung zu dem avifaunistischen Hauptabschnitt der Abhandlung stellte H. Sakautzky ihm eine allgemeine Beschreibung der „wasserreichen grünen Oase“ am Rande der Senne voran; im Anschluß an die knappe, aber dennoch inhaltsreiche Darstellung der floristischen Besonderheiten des untersuchten Gebietes (unter denen die Weiße Seerose oder die Schwanenblume besonders auffallen) finden auch die in ihm lebenden Fische, Amphibien, Lurchen und Säuger kurz Erwähnung. — Der eigentliche Teil der Arbeit zielt offenbar nirgends auf eine groß angelegte Kompilation zahlenstarker Datenreihen, sondern bringt an den meisten Stellen eine Auswahl besonders charakteristisch erscheinender Beobachtungen aus dem Brutvogelleben oder vor allem auch aus dem Zugeschehen, ohne dabei aber jemals durch die viel zu breite Schilderung der einen und der anderen „Besonderheit“ die Stimmung sensationeller Begegnungen hervorzaubern zu wollen. Die handschriftlich vom Verfasser noch um aus der zweiten Jahreshälfte 1965 stammende Feststellungen des Purpurreihers, der Graugans, der Bartmeise, des Birkenzeisigs und Kernbeißers ergänzte Liste der am Rande Rietbergs angetroffenen Vögel umfaßt 199 Arten, von denen 76 als in jenem Gebiet heimisch anzusehen waren. — 1966 nisteten dort zwei Trauerseeschwalben-Paare mit Erfolg.